

DIE LEHREN DER GESCHICHTE

5000 Jahre Menschheitsgeschichte,
auf gerade einmal 150 Seiten, verfasst von
zwei der größten Vordenker unserer Zeit



GEWINNER
des
PULITZER-
PREISES

WILL & ARIEL DURANT

WILL & ARIEL DURANT

DIE LEHREN DER GESCHICHTE

5000 Jahre Menschheitsgeschichte, auf gerade einmal 150 Seiten,
verfasst von zwei der größten Vordenker unserer Zeit

DIE LEHREN DER GESCHICHTE

5000 Jahre Menschheitsgeschichte,
auf gerade einmal 150 Seiten, verfasst von
zwei der größten Vordenker unserer Zeit

WILL & ARIEL DURANT

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen:

info@finanzbuchverlag.de

2. Auflage 2021

© 2020 by FinanzBuch Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH
Türkenstraße 89
80799 München
Tel.: 089 651285-0
Fax: 089 652096

Copyright der Originalausgabe *The Lessons of History* © 1968 by Will and Ariel Durant
Copyright renewed © 1996 by Monica Ariel Mihell and Will James Durant Easton
All rights reserved
Published by arrangement with the original publisher, Simon & Schuster, Inc.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Übersetzung: Kerstin Brömer
Redaktion: Silke Panten
Korrektur: Anne Horsten
Umschlaggestaltung: Marc-Torben Fischer
Umschlagabbildung: [shutterstock.com/Hoika Mikhail](https://www.shutterstock.com/Hoika)
Satz: abavo GmbH, Buchloe
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany

ISBN Print 978-3-95972-368-8
ISBN E-Book (PDF) 978-3-96092-679-5
ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-96092-680-1

Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

www.finanzbuchverlag.de

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter www.m-vg.de.

INHALT

Vorbemerkung.	7
Vorwort	9
I. Bedenkenswertes	11
II. Geschichte und die Erde	15
III. Biologie und Geschichte	19
IV. »Rasse« und Geschichte	28
V. Charakter und Geschichte	37
VI. Moral und Geschichte	44
VII. Religion und Geschichte	51
VIII. Wirtschaft und Geschichte	62
IX. Sozialismus und Geschichte	70
X. Staatsführung und Geschichte	82
XI. Geschichte und Krieg	98
XII. Wachstum und Verfall	106
XIII. Ist der Fortschritt real?	117

Über Will und Ariel Durant.127
Literaturhinweise128
Anmerkungen130
Stichwortverzeichnis133

VORBEMERKUNG

Die vorliegende Ausgabe von Will und Ariel Durants *Die Lehren der Geschichte* folgt der amerikanischen Erstveröffentlichung von 1968. Es liegt damit erstmals eine ungekürzte deutsche Übersetzung dieses Klassikers vor. Der FinanzBuch Verlag hat sich entschlossen, diesen historischen Text nicht durch Modernisierungen zu verändern, ist sich aber bewusst, dass einige Bemerkungen und Bezugnahmen der Autoren sehr zeitbezogen sind. Aus diesem Grund wurden – gerade für Leser außerhalb der USA – einige erklärende Anmerkungen eingefügt.

VORWORT

Diese Nachwehen bedürfen kaum eines Vorworts. Nachdem wir in der *Kulturgeschichte der Menschheit* (Originaltitel: *The Story of Civilization*) dieselbige bis zum Jahr 1789 abgeschlossen hatten, nahmen wir uns die zehn Bände noch einmal vor, um Informationen zu ergänzen, andere zu korrigieren sowie Druckfehler auszumerzen und anschließend eine überarbeitete Ausgabe herauszugeben. Dabei machten wir uns auch Notizen zu Ereignissen und Kommentaren, die die gegenwärtigen Verhältnisse, zukünftige Entwicklungen, das Wesen des Menschen und das Verhalten von Staaten beleuchten könnten. (Die Verweise im Text auf verschiedene Bände der *Kulturgeschichte der Menschheit* sind nicht als Quellen anzusehen, sondern als Beispiele oder Erläuterungen). Wir versuchten, mit unseren Schlussfolgerungen zu warten, bis wir unsere Untersuchung der Erzählungen abgeschlossen hatten, aber zweifellos beeinflussten unsere vorgefertigten Meinungen unsere Auswahl des Anschauungsmaterials. Dieses Buch ist das Ergebnis. Darin werden Sie viele Gedanken wiederfinden, die wir oder andere vor uns bereits geäußert haben. Unser Ziel ist nicht Originalität, sondern Inklusivität; wir bieten einen Überblick über die menschliche Erfahrung, keine persönliche Offenbarung.

An dieser Stelle möchten wir uns, wie so oft in der Vergangenheit, für die Hilfe und den Rat unserer Tochter Ethel bedanken.

Will und Ariel Durant

I. BEDENKENSWERTES

Wenn ein Historiker seine Studien abschließt, sieht er sich mit einer Reihe von Fragen konfrontiert: Welchen Nutzen haben Ihre Studien? Dient Ihre Arbeit nur dazu, zum x-ten Mal den Aufstieg und Fall von Nationen und Ideen aufzuwärmen und »traurige Geschichten über den Tod von Königen« nachzuerzählen? Haben Sie mehr über die menschliche Natur gelernt, als der Normalbürger lernen kann, ohne ein Buch aufzuschlagen? Haben Sie aus der Geschichte irgendeine Erleuchtung zu unserem gegenwärtigen Zustand gewonnen, irgendeine Anleitung für unsere Urteile und unsere Politik, irgendeinen Schutz vor den negativen Auswirkungen des Unerwarteten oder vor den Unbeständigkeiten, die steter Wandel mit sich bringt? Haben Sie in der Abfolge vergangener Ereignisse solche Regelmäßigkeiten gefunden, dass Sie das künftige Handeln der Menschheit oder das Schicksal von Staaten vorhersagen können? Ist es möglich, dass »Geschichte sinnlos ist«,¹ dass sie uns nichts lehrt und dass die unermessliche Vergangenheit nur das mühsame Einstudieren der Fehler war, die die Zukunft auf einer größeren Bühne und in größerem Maßstab zu machen bestimmt ist?

Manchmal haben wir dieses Gefühl. Dann befällt uns in unserem Bestreben eine Vielzahl von Zweifeln. Da ist zunächst einmal die Frage, ob wir überhaupt wissen, wie die Vergangenheit war, was tatsächlich geschehen ist, oder ob die Geschichte nicht vielmehr »eine Fabel« ist, auf die man sich halbwegs geeinigt hat. Unser Wissen über die Ereignisse in der Vergangenheit ist immer unvollständig, wahrscheinlich unzutreffend, durch ambivalente Belege und

voreingenommene Historiker getrübt und vielleicht auch durch unsere eigene patriotische oder religiöse Einstellung verzerrt. »Der größte Teil der Geschichtsschreibung ist reine Vermutung, der Rest sind Vorurteile.«² Selbst ein Historiker, der glaubt, sich über die Parteilichkeit für sein Land, seine kulturgeschichtliche Herkunft, seine religiöse Überzeugung oder seine ökonomische und soziale Zugehörigkeit erheben zu können, unterliegt einer geheimen Vorliebe bei der Auswahl seiner Materialien und in den Nuancen der von ihm verwendeten Adjektive. »Der Historiker vereinfacht immer zu stark und wählt voreilig eine überschaubare Minderheit von Fakten und Gesichtern aus einer Menge von Seelen und Ereignissen aus, deren vielfältige Komplexität er nie ganz erfassen oder verstehen kann.«³ Nochmals: Unsere Schlussfolgerungen, die wir aus der Vergangenheit ziehen und auf die Zukunft anwenden, werden durch die Beschleunigung des Wandels riskanter denn je. Im Jahr 1909 meinte Charles Péguy, dass sich »die Welt seit Jesus Christus weniger verändert hat als in den letzten dreißig Jahren.«⁴ Und vielleicht mag heutzutage ein junger Doktor der Philosophie der Physik meinen, dass sich seine Wissenschaft seit 1909 stärker verändert hat als in der gesamten aufgezeichneten Zeit davor. Jedes Jahr – manchmal, etwa in Kriegszeiten, jeden Monat – erzwingt irgendeine neue Erfindung, Methode oder Situation eine neue Anpassung des Verhaltens und der Ideen. Darüber hinaus scheint ein Element des Zufalls, vielleicht der Freiheit, in das Verhalten von Metallen und Menschen einzufließen. Wir sind nicht länger davon überzeugt, dass Atome, geschweige denn Organismen, in der Zukunft so reagieren werden, wie sie unserer Ansicht nach in der Vergangenheit reagiert haben. Ganz wie Cowpers Gott agieren die Elektronen auf unergründliche

Weise, um ihre Wunder zu vollbringen.* Manche Charaktereigenarten oder Umstände können nationale Gleichungen durcheinanderbringen, etwa als Alexander sich zu Tode trank und sein neues Reich zerfallen ließ (323 v. Chr.) oder als Friedrich der Große durch einen Allianzvertrag mit einem in preußische Bräuche vernarrten Zaren vor Unheil bewahrt wurde (1762).

Offensichtlich kann Geschichtsschreibung keine Wissenschaft sein. Sie kann nur eine Industrie, eine Kunst und eine Philosophie sein. Eine Industrie, indem sie die Fakten aufspürt, eine Kunst, indem sie im Chaos der Materialien eine sinnvolle Ordnung schafft, und eine Philosophie, indem sie nach Perspektive und Erleuchtung sucht. »Die Vergangenheit befähigt die Gegenwart zum Handeln, während die Gegenwart ein besseres Verständnis über die Vergangenheit liefert«⁵ – so glauben und hoffen wir zumindest. In der Philosophie versuchen wir, einen Teil im Licht des Ganzen zu sehen; in der »Philosophie der Geschichte« versuchen wir, diesen einen Moment im Licht der Vergangenheit zu sehen. Doch es ist unmöglich, alles zu erfassen, die Gesamtperspektive ist eine optische Illusion. Wir kennen nicht die gesamte Menschheitsgeschichte. Wahrscheinlich gab es schon vor den Sumerern oder Ägyptern zahlreiche Zivilisationen – wir haben gerade erst angefangen, zu graben! Wir müssen mit Teilwissen operieren und uns vorläufig mit Wahrscheinlichkeiten begnügen. In der Geschichte – wie in der Wissenschaft und in der Politik – herrscht die Relativität und alle Formeln sollten

* Anm. d. Red.: William Cowper (1731–1800) war ein englischer Dichter. Er litt bereits seit seiner Kindheit an schweren Depressionen. Trotz seiner Frömmigkeit war er der Ansicht, Gott habe ihn abgewiesen, was er ihm nicht zuletzt durch den frühzeitigen Tod seiner Mutter zeigte. Ein enger Freund, der bekehrte Sklavenhändler und Pastor John Newton (Verfasser des Liedes »Amazing Grace«), versuchte ihn vom Gegenteil zu überzeugen. Schließlich verfassten beide zusammen ein Buch mit Kirchenliedern, die Olney-Hymnen, was Cowper quasi zum Gesandten für Musik in Olney, England machte. Ein berühmter Satz aus den Hymnen lautet daher: »Gottes Wege sind unergründlich.«

kritisch betrachtet werden. »Die Geschichte lächelt über alle Versuche, ihren Fluss in theoretische Muster oder logisch begründete Spurrillen zu zwingen; sie wirft unsere Verallgemeinerungen über den Haufen, bricht all unsere Regeln; Geschichte ist barock*.«⁶ Vielleicht können wir innerhalb dieser Grenzen genug von der Geschichte lernen, um die Realität geduldig zu ertragen und gegenseitig unsere irrigen Annahmen zu respektieren.

Da der Mensch in der astronomischen Zeit nur einen winzigen Moment ausmacht, ein kurzzeitiger Gast dieser Erde ist, eine Spore seiner Spezies, ein Spross seiner ethnischen Zugehörigkeit, ein Kompositum aus Körper, Charakter und Geist, ein Mitglied einer Familie und einer Gemeinschaft, ein Anhänger oder Zweifler eines Glaubens, Teil einer Wirtschaft, vielleicht ein Bürger eines Staates oder ein Soldat in einer Armee, können wir unter den entsprechenden Rubriken – Astronomie, Geologie, Geografie, Biologie, Ethnologie, Psychologie, Moral, Religion, Wirtschaft, Politik und Krieg – zu ergründen versuchen, was die Geschichte über die Natur, das Verhalten und die Zukunftsperspektiven des Menschen zu sagen hat. Es ist ein heikles Unterfangen. Nur ein Narr würde versuchen, hundert Jahrhunderte in hundert Seiten voller gewagter Schlussfolgerungen zu zwängen. Wir gehen es an.

* Anm. d. Red.: Will Durant meint hiermit nicht die Kunstepoche, sondern »barock« im Sinne von seltsam, skurril.